A black and white photograph of Peter Rühmkorf sitting on a windowsill, looking out a window at a city street. He is wearing a dark, textured sweater and glasses. On the windowsill next to him is a bottle of water. In the foreground, on a desk, there is a teapot, a cup, a bowl, a pen, and several books and papers. The window looks out onto a street with buildings and trees.

**Peter
Rühmkorf**
1929–2008
Leben und
Schreiben

**In seiner Hamburger Studentenbude
um 1955** Foto: Dieter Heggemann, DLA

Kindheit und Jugend



Mit der Mutter 1930 DLA

Peter Rühmkorf wird am 25. Oktober 1929 in Dortmund geboren und wächst im norddeutschen Warstade auf. »Kasper-Kasper« rufen ihm die Dorfjungen nach, denn er ist das uneheliche Kind des reisenden Puppenspielers Hans Westhoff, den er nie kennenlernen wird, und der Dorfschullehrerin Elisabeth Rühmkorf. Die Mutter, vom Kindsvater verlassen, verheimlicht die Geburt und adoptiert später ihr leibliches Kind.

Mit der Mutter und im Kreis ihrer Freundinnen und Kolleginnen wächst Peter Rühmkorf im Schulhaus von Warstade auf. Ein enges Verhältnis hat er zum Großvater, der Superintendent im nahen Otterndorf ist und dessen beide Söhne im Ersten Weltkrieg gefallen sind. Sein Enkel ist ihm Trost.

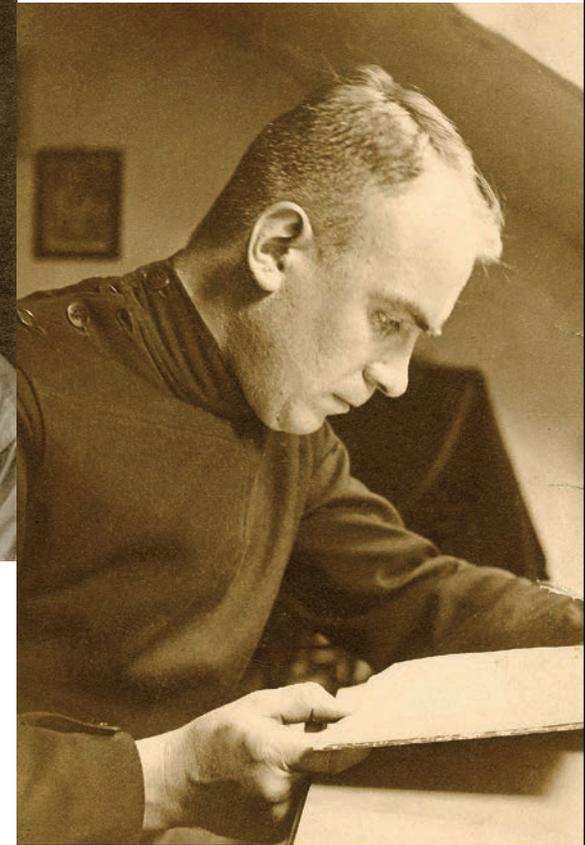


Die Großeltern Helene und Heinrich Rühmkorf in Otterndorf um 1930 DLA



In der Uniform des »Deutschen Jungvolks« 1940 DLA

Peter Rühmkorfs Widerständigkeit beginnt schon auf dem Gymnasium, dem Stader Athenaeum, das er ab 1940 besucht. Nach dem Vorbild oppositioneller Jugendbanden bildet er mit vier Mitschülern die antinationalsozialistische »Stibierbande«.



Der Vater 1928 DLA

Gemeinsam sammeln sie Flugblätter der Alliierten, hören BBC, nehmen Bombenblindgänger auseinander und verspotten in einer anonymen Schülerzeitschrift den parteitreuen Schuldirektor. In dieser Zeit entstehen auch Rühmkorfs erste Verse.

Nach dem Krieg



Im Schulgarten in Warstade 1949 DLA

Nach dem Krieg tut sich Peter Rühmkorf schwer in der Schule. 1948 beginnt für ihn eine dreijährige tiefe Krise, die sich in gesundheitlichen Problemen äußert. Statt für die Schule zu lernen, schreibt er lieber Gedichte. Viele der frühen Texte – wie *Verzeihung! Haben Sie den Menschen gesehn?* – haben einen aufklärerischen Ansatz, thematisieren NS-Propaganda und Kriegsfolgen.



Mit Peggy Parnass (vorn) und Studenten um 1951, aus dem Besitz von Peggy Parnass © Jürgen Fischer Pressefoto

1950 schließt Peter Rühmkorf die Schule mit dem Abitur ab und zieht nach Hamburg. Mit dem Schulfreund Klaus Rainer Röhl und der Schauspielerin Peggy Parnass zieht er in eine »Hochleistungs-Kommune« in Lokstedt. Noch im selben Jahr gründen sie das Studenten-Kabarett »Die Pestbeule« und den Existentialisten-Keller »Anarche«, in dem es neben Lesungen auch modernen Jazz zu hören gibt.



Studentenjob als Werbeträger 1952 DLA

Von 1951 bis 1956 studiert er zunächst Pädagogik, dann Germanistik, Kunstgeschichte, Philosophie und Psychologie. Vor allem ist er publizistisch tätig: Mit dem Freund und Lyriker Werner Riegel gibt er von 1952 bis 1956 die hektographierte Zeitschrift *Zwischen den Kriegen*. *Blätter gegen die Zeit* heraus, in der sie Lyrik und politische Artikel veröffentlichen. Der Titel der Zeitschrift entspricht dem Lebensgefühl der beiden Autoren, die die politische Situation der 1950er Jahre mit Sorge beobachten.



Zwischen den Kriegen Titelgraphik von Horst Sikorra, 1953 DLA

Legendar wird Peter Rühmkorfs »Lyrik-Schlachthof« in den Zeitschriften *Studentenkurier* und *konkret* – unter dem Pseudonym Leslie Meier seziiert er die Gegenwartslyrik.

Verzeihung! Haben Sie den Menschen gesehn? (1948/51)

Verzeihung!

Haben Sie den Menschen gesehn?

Zwischen bittesehr und dankeschön.

Ein wenig Mode ein wenig Müller,
Als Lieblingsdichter Friedrich von Schiller,

von 18 bis 20 revolutionär,

dann Schluß. Pubertät, Abitur, Militär.

Zu Befehl!

Das Gewehr 98

hat einen brünierten Lauf,

Bajonett obendrauf,

einerseits schießt man,

andererseits spießt man:

Lehrer, Friseure, Handwerker auf.

Was gibts sonst Neues?

Kinos und Kirchen zur Erbauung.

Das Herz intakt,

noch klappt die Verdauung,

bis auf die Juden.

Sonst Keller, Storm und Meyer,

die Füße im Feuer

und wie man's schreibt im Duden.

NSU, HSV, KPD,

PG, NWDR,

FDGB, BBC,

Fahn und Sä-

bel und noch mehr.

Und dann grüßen Sie bitte recht schön!

Aber vorher Füße abtreten!

Stiilstann!

Wir treten zum Beten!

Verzeihung! Haben Sie den Menschen gesehn?

Kalmusduft kommt schwer und würzig (1956)

Kalmusduft kommt schwer und würzig

Kraut und Rüben = Gedicht

Wenn die Gruppe Siebenundvierzig

Spargel sticht und Kränze flicht.

Abendland hat eingeladen:

Suppenkraut mit Fieberklee,

Auf die Quendelbarrikaden,

Engagee, engagee.

Wenn die Abendglocken läuten,

Wenn die Heide wieder blüht,

Lattich den Geworfenheiten,

Pfefferminze fürs Gemüt!

Weihrauch duftet süß und Bender,

Und es dämmern Laich und Eich –

Langsam rutscht der Abendländer

In den sanften Ententeich.

Lektor und freier Schriftsteller



Lektor beim Rowohlt Verlag

Reinbek, um 1960 Foto: Ulrich Mack, DLA



Lesung vor Freunden
1960er Jahre
Foto: Rosemarie Clausen, DLA



Foto: Martin Url

Von 1958 bis 1963 und erneut 1967/68 arbeitet Rühmkorf als Lektor im Rowohlt Verlag. Als er Anfang der 1950er Jahre erste Gedichte dort einreicht, erhält er zunächst eine vernichtende Kritik des Lektors Kurt Kusenberg, der ihn als »Halbdichter« bezeichnet. Das Schreiben von Gedichten ist für ihn Gegenentwurf zur »Brot-schreiberei« im Verlag, wo er zahlreiche Gutachten »für den Leitz-Friedhof« und eine Monographie über den bewunderten Wolfgang Borchert verfasst.

1959 erscheint sein erster eigener Gedichtband *Irdisches Vergnügen in g*, in dem er virtuos mit den Formen spielt und tradierte Gedichte parodiert. In Variationen und Übertragungen setzt er sich auch später mit literarischen Vorgängern auseinander. Mit Autorenkollegen wie Hans Magnus Enzensberger, Günter Grass, Robert Gernhardt und Horst Janssen entstehen Freundschaften, die mitunter zu gemeinsamen Buchprojekten und Lesungen führen.

Ehepaar Rühmkorf



Hochzeit am 17.4.1964 DLA



Eva Rühmkorf als Gefängnis-direktorin
1973 DLA



17.4.1964 DLA

1964 heiratet Peter Rühmkorf die Psychologin Eva-Marie Titze, mit der er eine für die Zeit ungewöhnlich gleichberechtigte Ehe führt. Interesse für Politik und Kultur und öffentliches Engagement verbinden das Paar. Als Grundsatzreferentin für Strafvollzug in der Hamburger Justizbehörde setzt sich Eva Rühmkorf seit 1968 für die Humanisierung des Strafvollzugs ein. Ihre politische Karriere beginnt 1979 in Hamburg als erste Gleichstellungsbeauftragte der Bundesrepublik. 1988 zieht sie für die SPD als Bildungsministerin in das Kabinett Schleswig-Holsteins.

»Beide zusammen – wir – letzten Endes auf das praktisch Machbare und konkret Verbesserliche eingeschworen«, schreibt Peter Rühmkorf über den gemeinsamen politischen Ansatz.

Politisches Engagement



Redner beim Ostermarsch 1967 Foto: Michael Töteberg, DLA

Wir arbeiten nicht für Springer-Zeitungen

Vorstellung mit:
**Achim von Borries
Axel Eggebrecht
Günter Grass
Ulrich Klug
Peter Rühmkorf
Klaus Staeck
Günter Wallraff
es singt: Bettina Wegner**

**Di 27. Januar 81 20 Uhr
Audimax Hamburg
von-Melle-Park** Unkostenbeitrag DM 4.-

Veranstaltungsplakat von Klaus Staeck 1981
Foto: Martin Url, DLA

Sein politisches Engagement überschreitet die Grenzen des Literarischen: Beim Ostermarsch 1967 hält er eine Rede gegen die Atomrüstung und gründet im gleichen Jahr als Reaktion auf hetzerische *BILD*-Berichterstattung über die Studentenproteste mit dem befreundeten Schriftsteller Günter Grass die Initiative »Wir arbeiten nicht für Springer-Zeitungen«.

Kurz nach der Hochzeit tritt Peter Rühmkorf 1964 einen Aufenthalt als Stipendiat der Villa Massimo in Rom an. Dort findet er in der etruskischen Geschichte den Stoff für sein erstes Bühnenstück *Was heißt hier Volsinii?* Das Theater interessiert ihn in der Tradition von Brecht und Borchert als Raum für politische Aufklärung, doch sein Stück und die beiden folgenden stoßen auf wenig Resonanz und erzielen nicht den erwünschten finanziellen Erfolg.

Jazz und Lyrik



»Dichter auf dem Markt« 1966
bpk / S. Fischer Stiftung / Leonore Mau

Dichter auf dem Markt

Lyrik+JAZZ
Peter Rühmkorf MICHAEL-NAURA-QUARTETT

Freitag, 19. August 66, 19.30 Uhr - Adolphsplatz bei der Börse

Schlusserbund Deutscher Autoren e.V.

Ankündigung der ersten Jazz & Lyrik-Veranstaltung

Foto: Martin Url, DLA



Rühmkorfs Ausguck in Oevelgönne DLA

1966 tritt Peter Rühmkorf erstmals mit dem Jazzpianisten Michael Naura und seinem Quartett bei der gut besuchten Veranstaltung »Dichter auf dem Markt« auf dem Adolphsplatz in Hamburg mit Jazz und Lyrik auf. Es ist der Anfang einer Erfolgsgeschichte: In den nächsten Jahrzehnten entwickelt Rühmkorf mit den Musikern ein besonderes Zusammenspiel von Wort und Musik und erreicht damit ein deutlich größeres Publikum für seine Lyrik.

Ausgelöst durch Rühmkorfs Rede bei »Dichter auf dem Markt« über die wirtschaftliche Situation der Lyriker und die spöttische Klage über die fehlende »Dachstube«, bekommen Eva und Peter Rühmkorf eine Wohnung – mit Dichterstube unterm Dach – im Hamburger Stadtteil Oevelgönne zur Miete angeboten. Sie werden dort ihr Leben lang wohnen bleiben.

Außer der Liebe nichts (1962)

Flüchtig gelagert in dieses mein Gartengeviert,
wo mir der Abend noch nicht aus dem Auge will,
schön ist's,
hier noch sagen zu können: schön,
wie sich der Himmel verzieht und die Liebe zu Kopf steigt,
all nach soviel Unsinn und Irrfahrt
an ein seßhaftes Herz zu schlagen, du spürst
einen Messerstich tief in der ledernen Brust
DIE FREUDE.

Wo nun dieser mein Witz das Land nicht verändert,
mein Mund auf der Stelle spricht,
– hebt sich die Hand und senkt sich für garnichts das Lid –
doch solange ich noch atmund-rauchund-besteh,
solange mich mein Kummer noch rührt
und mein Glück mich noch angeht,
will ich
was uns die Aura am Glimmen hält,
mit langer Zunge loben!

Unnütz in Anmut: Dich,
wo die Nacht schon ihr Tuch wirft
über dein ungebildetes Fleisch, es kehren
alle Dinge sich ihre endliche Seite zu,
und aus ergiebigem Dunkel rinnt
finstere Fröhlichkeit ...
Ich aber nenne diesseits und jenseits der Stirn
außer der Liebe nichts,
was mich hält und mir beikommt.

Hochseil (1975)

Wir turnen in höchsten Höhen herum,
selbstredend und selbstreimend,
von einem Individuum
aus nichts als Worten träumend.

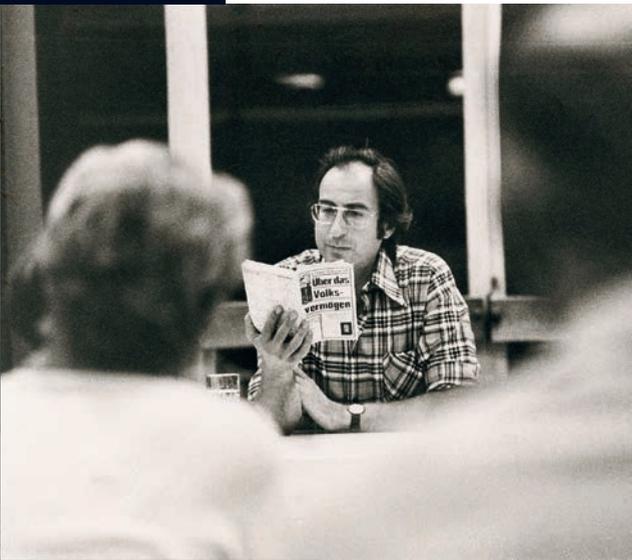
Was uns bewegt – warum? wozu? –
den Teppich zu verlassen?
Ein nie erforschtes Who-is-who
im Sturzflug zu erfassen.

Wer von so hoch zu Boden blickt,
der sieht nur Verarmtes/Verirrtes.
Ich sage: wer Lyrik schreibt, ist verrückt,
wer sie für wahr nimmt, wird es.

Ich spiel mit meinem Astralleib Klavier,
vierfüßig – vierzigzehig –
Ganz unten am Boden gelten wir
für nicht mehr ganz zurechnungsfähig.

Die Loreley entblößt ihr Haar
am umgekippten Rheine ...
Ich schwebe graziös in Lebensgefahr
grad zwischen Freund Hein und Freund Heine.

Erinnerungsliteratur



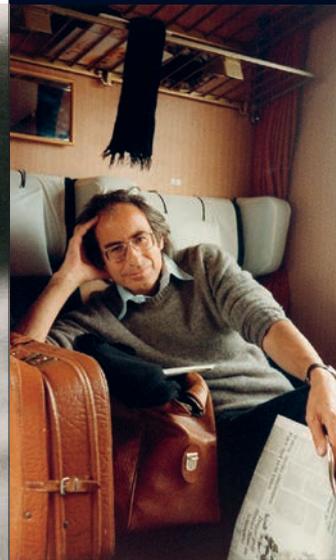
Lesung aus *Über das Volksvermögen* 1970er Jahre DLA

Mit Kindern im Oevelgönner Hinterhof 1967 Foto: Karin Székessy, DLA

Rühmkorf fühlt sich wohl in seinem neuen Hamburger Zuhause mit Blick auf die vorbeiziehenden Schiffe auf der Elbe – und ein wenig abseits des Kulturbetriebs. Im Umzugsjahr 1967 veröffentlicht er mit *Über das Volksvermögen* eine Sammlung von Kinder- und Volksversen mit begleitenden Essays. Der von ihm geschickt platzierte Band wird ein großer Erfolg. 1969/70 verbringt Rühmkorf ein Jahr als Gastdozent für moderne Literatur in Austin/Texas.

1972 erscheint das erfolgreiche Erinnerungsbuch *Die Jahre die Ihr kennt*, in dem Rühmkorf der eigenen Biographie in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche vom Nationalsozialismus bis zur Studentenrevolution nachspürt. Die Arbeit daran regt ihn an, Tagebuch zu führen. Später veröffentlicht er mit *TABU I* (1995) seine stark überarbeiteten Tagebuchaufzeichnungen aus der Wendezeit 1989–1991 und mit *TABU II* (2004) aus den Jahren 1971 und 1972.

Rückkehr als Lyriker



Auf Reisen 1980er Jahre DLA



Auftritt bei »Künstler für den Frieden« im St. Pauli-Stadion Hamburg, 1983 Foto: Helga Kneidl, DLA



Selbstporträt um 2002 DLA

Ende der 1960er Jahre, als Rühmkorf sich vergeblich um Erfolg als Dramatiker bemüht, gerät er in eine »poetische Krise«. Erst die Beschäftigung mit Walther von der Vogelweide, mit dem er sich auch wegen dessen unsicherer ökonomischer Lage identifiziert, beendet diese Phase. 1975 veröffentlicht er in dem Band *Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich* Essays und Übertragungen der mittelhochdeutschen Gedichte. »Ich habe die beiden Literaturdenkmäler aus dem reaktionären Traditionsbett gelöst, sie kühn an die eigene Brust gerissen und sie neu beatmet.«

Nach zehn Jahren Pause entstehen ab 1975 wieder eigene Gedichte, 1977 erscheint mit *Phönix voran!* ein neuer Gedichtband. Peter Rühmkorf, der sich lange vom Preisbetrieb vernachlässigt fühlte, wird 1976 Stadtschreiber von Bergen-Enkheim und erhält in den Folgejahren viele Ehrungen und Preise, unter anderem den Georg-Büchner-Preis (1993).

Laß leuchten! (1979)

Weißt du noch wie du noch Kletten im Haar,
Knöpfe in der Kollekte ...
als das Leben anfänglich war
und nach weiterem schmeckte?

Weißt du noch wie du noch Wasser im Blick,
flußweis oder im Kübel –
Spar dir die Zeit und vertreib nicht das Glück
mit deinem Rückwärtsgegrübel.

Alles ist schon son bißchen Schieschie,
nichts geht mehr lustig vonstatten;
wie sich auf einer Beerdigung die
Lebensbäume begatten.

Langsam bis in die Krone verfilzt;
Ausfälle nicht mehr zu leugnen.
Dabei weißt du genau, was du willst:
einmal dich richtig ereignen –

Aus dem Kopf oder nach der Natur
deine Blätter entrollen ...
Ich selber habe auch eigentlich nur
diesen Herzschlag mitteilen wollen.

Wie mir die Welt in die Augen-da sticht,
Wünsche, die wir verscheuchten –
Mach nicht son blödes blindes Gesicht.
Laß deine Anlagen leuchten!

All dein Glück wie nie gewesen (1987)

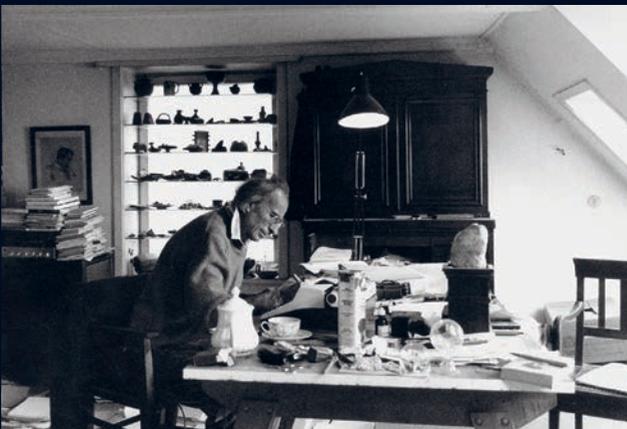
All dein Glück wie nie gewesen,
aller Scherz wie nicht von hier,
und da möchtest du es schon mal lesen,
daß es jemandem so ging wie dir.

Ganz genau so unbegründet
mitten aus der Fahrt zu Fall –
Daß ein Ich sein Echo findet
in dem sterneleeren Überall.

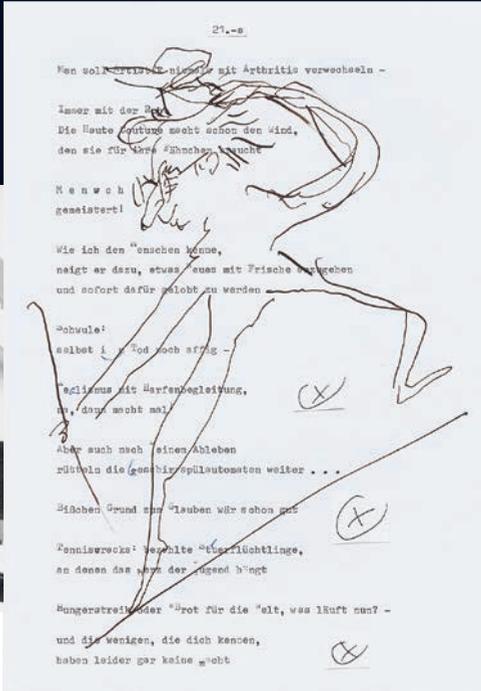
Wie ein Lied aus bessern Tagen
streift dich der Gefangnen Chor –
Ausgesprochene Versagersagen
reißen den Gestrauchelten empor.

Oder du auf deiner Einmannliege,
nachts, auf dem verrutschten Tuch,
wirst du deiner Einzigkeit gewahr –
und es wär schon gut, wenn jetzt ein Buch
über dir zusammenschlüge
wie ein lichtgesäumtes Flügelpaar

Selbstredend und selbstreimend



Arbeitszimmer in Oevelgönne
1980er Jahre Foto: Jürgen Strauss, DLA



Manuskriptseite *Selbst III/88*.
Aus der *Fassung* 1987/1988 DLA

Neben Gedichten hat Rühmkorf auch zahlreiche Schriften zur Dichtkunst verfasst, besonders interessiert ihn seit jungen Jahren der Reim und seine Wirkung. Er verteidigt den Reim, den er als überzeitliches »literarisches Beschwörungsmittel« versteht, gegen die Mode der Prosa-gedichte in den 1970er Jahren. 1980 hält Peter Rühmkorf die Poetikvorlesung an der Frankfurter Universität über den Reim, sie erscheint im Folgejahr unter dem Titel *agar agar – zaurzaurim*.

Ausführlich legt Rühmkorf über den Entstehungsprozess seiner Gedichte Zeugnis ab. Einen Höhepunkt der Werkstatt-Berichte markiert das Jahr 1989: In dem Band *Einmalig wie wir alle* versammelt er neben Gedichten auch Vorstufen, Reden, Aufsätze und Briefe. In *Selbst III/88. Aus der Fassung* veröffentlicht er auf 685 Seiten Umarbeitungen und Fassungen des Textes und macht darin auch seine lyrischen Einfälle, die Bausteine des Gedichts, zugänglich.

Späte Lyrik und Tod



Umwölkt DLA



Schreibtisch in Oevelgönne DLA

Am 8. Juni 2008 stirbt Peter Rühmkorf nach längerer Krankheit in seinem Landhaus in Roseburg in Schleswig-Holstein. Er ist auf dem Friedhof Altona begraben. 2009 wird ihm der Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor posthum verliehen und von seiner Ehefrau Eva Rühmkorf entgegengenommen. Seinen Nachlass verwahrt das Deutsche Literaturarchiv Marbach in über 650 Kästen. Seit 2009 wird der Bestand archivarisch geordnet und zugänglich gemacht.

Peter Rühmkorfs letzter Gedichtband *Paradiesvogelschiff* erscheint im April 2008, er liest die Gedichte teilweise noch selbst ein. Die fertigen Aufnahmen werden ihm vier Tage vor seinem Tod vorgespielt.

Leben und Werk

25.10.1929 Geboren in Dortmund
1936–1940 Besuch der Volksschule in Warstade-Hemmoor bei Stade
1940 Aufnahme ins Athenaeum-Gymnasium in Stade
1944 Schanzarbeiten als Hitlerjunge
1945 Entgeht der Einberufung zur Wehrmacht durch Krankheit
1948 Herausgabe und Redaktion der Zeitschrift *Die Pestbeule*
1950 Abitur
1951–1957 Studium in Hamburg
1951 Gründung »Neue Studentenhöhle«, »Arbeitskreis progressive Kunst« und Kabarett »Die Pestbeule«
1951 Theaterstück *Die im Dunkeln sieht man nicht* (mit Klaus Rainer Röhl)
1951 Erste Gedichte in der von Alfred Döblin herausgegebenen Zeitschrift *Das Goldene Tor*
1952–1956 Arbeit mit Werner Riegel an der Zeitschrift *Zwischen den Kriegen*
1952–1956 Gedichte und Essays unter verschiedenen Pseudonymen in *Zwischen den Kriegen*
1953 Gründung des Wolfgang-Borchert-Theaters
1955 Reisen nach Warschau und China
1956 Delegierter der Westdeutschen

Studentenpresse auf dem IV. Internationalen Studentenkongress in Prag
1956 Gedichtband *Heiße Lyrik* mit Werner Riegel
Ab 1956 Veröffentlichungen in *Studentenkurier* und später *konkret*
1958 Verleihung des Hugo-Jacobi-Preises
1958–1963 Verlagslektor für den Rowohlt Verlag
1959 Erster Gedichtband *Irdisches Vergnügen in g*
1960 Debüt-Lesung vor der Gruppe 47 mit Oden und Liedern
1961 Rowohlt-Monographie *Wolfgang Borchert in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*
1962 *Kunststücke. Fünfzig Gedichte nebst einer Anleitung zum Widerspruch*
1964 Hochzeit mit Eva-Marie Titze
1964 und 1965 Trickfilm *schwarz-weiß-rot* und Farbfilm *Abends wenn der Mond scheint* (beide mit Helmut Herbst)
1964/65 Stipendiat der Villa Massimo in Rom
1966 Auftritt mit »Lyrik und Jazz« auf dem Adolphsplatz in Hamburg
1967 Umzug nach Oevelgönne

1967 *Über das Volksvermögen. Exkurse in den literarischen Untergrund, Sammlung von Kinder- und Volksversen*
1969/70 Gastdozentur an der University of Texas (Austin)
1969 Theaterstück *Was heißt hier Volsinii?*
1971 Quartplatte *Warum ist die Banane krumm?* Schallplatte für Kinder
1972 Erstes autobiographisches Werk *Die Jahre die Ihr kennt*
1972 Theaterstück *Lombard gibt den Letzten*
1973 Quartplatte *Der Ziegenbock im Unterrock. 111 Verse, Geschichten, Litaneien, Abzählreime und Geräusche von Kindern*
1974 Dozent für Sprache und Text an der Werkkunstschule Hamburg
1974 Theaterstück *Die Handwerker kommen*
1975 *Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich* mit Essays, Übersetzungen und neuen Gedichten
1975 TV-Dokumentation *Ein Mann ohne Ufer. Auf den Spuren von Hans Henny Jahn* (mit Paul Kersten)
1976 Ernennung zum Stadtschreiber von Bergen-Enkheim
1976 *Gesammelte Gedichte*

1976 Schallplatte *Kein Apolloprogramm für Lyrik. Lyrik und Jazz*
1977 Aufnahme in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung
1978 Writer in residence an der University of Warwick (England)
1978 Literaturtheoretische Essays *Strömungslehre I. Poesie* und Schallplatte *Phönix voran. Lyrik und Jazz*
1979 Erich-Kästner-Preis, Annette-von-Droste-Hülshoff-Preis, Bremer Literaturpreis
1979 *Haltbar bis Ende 1999. Gedichte*
1980 Alexander-Zinn-Preis, Poetik-Vorlesung in Frankfurt über den Reim, Übergabe des Vorlasses an das Deutsche Literaturarchiv Marbach
1980 *Im Fahrtwind. Gedichte und Geschichte*
1980 *Auf Wiedersehen in Kenilworth. Ein Märchen in dreizehn Kapiteln*
1981 *agar agar – zauraurim. Zur Naturgeschichte des Reims und der menschlichen Anklangsnerven*
1982 *Kleine Fleckenkunde*
1983 Auftritt bei »Künstler für den Frieden« im St.-Pauli-Stadion in Hamburg, Gastdozent in New Hampshire

- 1983** *Der Hüter des Misthaufens. Aufgeklärte Märchen*
- 1984** *Bleib erschütterbar und widersteh. Aufsätze – Reden – Selbstgespräche*
- 1985** *Dintemann und Schindemann. Aufgeklärte Märchen*
- 1986** Arno Schmidt Preis, Wahl zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, DDR
- 1986** *Außer der Liebe nichts. Liebesgedichte*
- 1987** documenta-Schreiber der Stadt Kassel
- 1987** *Selbstredend und selbststreichend. Gedichte – Gedanken – Lichtblicke*
- 1988** Heinrich-Heine-Preis (DDR)
- 1989** Ehrendoktorwürde der Universität Gießen
- 1989** *Einmalig wie wir alle. Lyrik, poetologische Essays, Briefe*
- 1989** *Dreizehn deutsche Dichter*
- 1989** *Selbst III/88. Aus der Fassung*
- 1993** Georg-Büchner-Preis
- 1993** Anmietung einer Archivwohnung in Hamburg-Winterhude
- 1993** *Laß leuchten! Memos, Märchen, TaBu, Gedichte, Selbstporträt mit und ohne Hut*
- 1995** *TABU I. Tagebücher 1989–1991*
- 1996** Preis der SWF-Bestenliste
- 1999** Ehrendoktorwürde der Universität Göttingen
- 1999** *Wenn – aber dann. Vorletzte Gedichte*
- 1999** *Von mir zu Euch für uns*
- 1999** *Mein lieber Freund und Kompanjung (mit Horst Janssen)*
- 2000** Carl-Zuckmayer-Medaille, Hoffmann-von-Fallersleben-Preis, Johann-Heinrich-Voß-Preis für Literatur und Politik
- 2000** *Beginn Werkausgabe in vier Bänden*
- 2002** Joachim-Ringelnatz-Preis
- 2002** *Rühmkorf, Enzensberger: Jahrgang 1929: Zwei Lyriker im Doppelbild, Hörbuch*
- 2003** Nicolas-Born-Preis
- 2004** *TABU II. Tagebücher 1971–1972*
- 2004** *Wenn ich mal richtig ICH sag. Ein Lese-Bilderbuch*
- 2005** Erik-Reger-Preis
- 2005** Lesung mit Günter Grass und Hans Magnus Enzensberger auf dem Lübecker Literaturgipfel
- 2008** *Paradiesvogelschiß. Gedichte*
- 8. 6. 2008** Peter Rühmkorf stirbt in Roseburg (Schleswig-Holstein)
- 2009** Posthume Verleihung des Kasseler Literaturpreises für grotesken Humor

Widmungsblatt für E. (2008)

Man fragte mich, was kam denn so zusamm'
im letzten Jahr?

Ach, sprach ich, nur ein Lied,
so einfach wie die Hand mit einem Kamm
durchs Haar
paar hübsche Zeilen zieht.

Verstehe, nulla dies sine linea, immerhin,
was willst du mehr,
das klingt schon mal nicht schlecht.
Und worauf lief der Sinn?
Naja, der ging so hin und her
und her und hin,
ein leicht verworrenes, nur insgeheim
zu lösendes Geflecht.

Am Anfang war es bloß so ein Gedankenspiel,
dann regte sich die Feder,
sentimental gerührt und nahm die Wendung zum Gedicht:
nicht jedem zgedacht und auch nicht jeder:
Ja, zieh noch einmal dies Worpsweder
Strohdach – mit Windverriß –
Ich-liebe-Dich-Gesicht.

Begleitheft
zur Ausstellung

LASS LEUCHTEN! Peter Rühmkorf zum Neunzigsten

Eine Ausstellung der
Arno Schmidt Stiftung
im Altonaer Museum
in Hamburg

21. 8. 2019 – 20. 7. 2020

Dank an die Leihgeber der Ausstellung

Akademie der Künste Berlin

Archiv Deutsches Theater Berlin

Arno Schmidt Stiftung Bargfeld

Deutsches Literaturarchiv

Marbach (DLA)

Karl-Barth-Archiv Basel

Dr. Ursula Krechel Berlin

Dr. Dr. h. c. Jochen Meyer Marbach

Münchener Stadtmuseum

Dr. Anneliese Peschlow Berlin

Stiftung Schleswig-Holsteinische

Landesmuseen Schloss Gottorf,

Archäologisches Museum

Theatermuseum der Landes-

hauptstadt Düsseldorf



Spätes Selbstporträt

1990er Jahre DLA

© für alle Gedichte: Rowohlt Verlag

© für den Text: Arno Schmidt Stiftung

Redaktion: Sophie Plagemann

Gestaltung, Satz: Friedrich Forssman

Druck: Ph. Reinheimer GmbH, Darmstadt